

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,
die HTG hat mir den Preis für mein Lebenswerk verliehen.
Darüber habe ich mich sehr gefreut und ich nehme den Preis
gerne an.

Für die damit verbundene Anerkennung danke ich der HTG und
besonders dem Vorsitzenden, Herrn Ministerialdirektor Reinhard
Klingen, dem Vorstand und dem Gesamtvorstand. Ob sie mit der
Wahl den Richtigen getroffen haben, das überlasse ich gern jeden
Einzelnen.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Werner Möbius, dem Stifter
dieses Preises. Mit ihm verbindet mich eine lange Strecke
gemeinsamen Lebensweges. Seine Kreativität, seine technische
Genialität und seine durch nichts zu erschütternde Zielstrebigkeit
habe ich während dieser Zeit immer wieder geschätzt.

Diesen Eigenschaften und dem Einsatz vieler Kolleginnen und
Kollegen ist zu verdanken, dass die Airbus-Erweiterung in
Hamburg termingerecht und im Kostenrahmen gelungen ist.
Sie hat Hamburg zum drittgrößten Produktionsstandort im
Flugzeugbau gemacht. Das, lieber Herr Möbius, ist auch Ihr
Lebenswerk!

Die Zuerkennung des Lebenspreises war für mich Anlass,
Rückschau auf mein Berufsleben zu halten. Das, was gelungen
ist, die Erfolge hat der Vorsitzende erwähnt.

Ich habe mich gefragt, welchen Wert hat eine solche Rückschau
für die jungen Kolleginnen und Kollegen der HTG. Es mag ja
durchaus interessant sein, was damals alles geleistet wurde.

Das aber ist Vergangenheit und macht nur deutlich, wie gut es
Ingenieure früher hatten. Sie konnten und durften bauen. Sie
begegneten großen Herausforderungen und es lag in ihren
Händen, ob sie Erfolg hatten.

Für mich habe ich eine weitere Rückschau gehalten, eine
Rückschau auf das, was nicht gelungen ist. Das sind die
Baustellen, die ich - oder etwas bescheidener gesagt -, die meine

Generation der folgenden, den jungen Ingenieurinnen und Ingenieuren hinterlassen hat.

Wir haben es nicht geschafft zu verhindern, dass

- das Vergaberecht durch immer detailliertere Regelungen so kompliziert wurde, dass es Bauvorhaben erschwert, behindert oder gar unmöglich macht. Sie alle kennen die Klippen unauskömmlicher Preise, Klageverfahren wegen angeblicher Benachteiligung, Vergabe an nicht erreichbare Subunternehmer. Dies hat dazu geführt, dass auf Baustellen häufig nicht mehr der Bau, das Vollenden eines Bauvorhabens, sondern rechtliche Auseinandersetzungen um gegenseitige Forderungen im Mittelpunkt stehen. Das Erstellen eines Bauwerkes - ach ja, das soll es auch noch geben. Für die daraus verursachten Zeitverzögerungen und Kostenüberschreitungen werden allerdings wir und nur wir Ingenieure verantwortlich gemacht. Die Erfinder der immer komplizierteren Regelungen sind weit weg. Sie kennen nur den Satz: Man muss nur alles richtig machen, dann klappt es schon.

Wir haben auch nicht verhindern können, dass

- das Planungsrecht zu einem bürokratischen Monster geworden ist, das Planungen eher verhindert als ermöglicht. Genehmigungsverfahren über 10 Jahre sind gerade in unserem Fachgebiet keine Seltenheit. Sie verhindern Zukunftsvorsorge, statt sie zu ermöglichen. Wer einmal die fassungslosen Gesichter von Fachkollegen aus Asien gesehen hat, wenn wir ihnen unser Planungsrecht erläutern, dem wurde klar, dass wir hier unsere Zukunft verspielen.

Und wir haben es nicht geschafft,

- in der Gesellschaft den Stellenwert technischer Leistungen angemessen einzufordern und zu repräsentieren. Technik ist in unserer Gesellschaft zu einer jederzeit und in

ausreichender Qualität kaufbaren Leistung erklärt worden. Dabei denke ich nicht nur an die monetäre Bewertung der Ingenieurleistungen. Auch die Repräsentanz in leitenden Funktionen ist immer mehr zurückgegangen. Wir beschränken oder müssen uns beschränken mit der Funktion der Stellvertreter.

Sie sehen, liebe Mitglieder der jungen HTG, es liegt ein weites Feld vor ihnen, das gestaltet werden kann und muss.

Der letzte Punkt führt mich zu einem Anliegen, das mich während meiner ganzen Berufszeit immer wieder bewegt hat. Immer wieder habe ich darauf hingewiesen, dass unser Handeln kein politikferner Raum ist. Wenn wir bauen, gestalten wir Zukunft und sind somit Teil politischen Handelns.

Vielen von uns gilt Politik als ein Feld, das uns etwas zuwider ist. Politik handelt nicht nach klaren Regeln. Von uns nach technischen Kriterien erstellte Pläne werden von Bürgern schlicht abgelehnt. Bürger entscheiden nach ihren eigenen Kriterien, die für sie wichtig sind, aber nicht immer die technisch beste Lösung. Wir sollten bereit sein, die Argumente von Bürgern als legitime Äußerungen der Betroffenen zu akzeptieren, darauf eingehen und Kompromisse zu finden. Kompromisse sind keine Niederlage.

Gerade die jüngeren Kolleginnen und Kollegen sollten ihr Handeln auch als politisches Handeln begreifen. Dazu gehört auch, sich den Forderungen nach unverantwortbaren Kosten- und Zeitaussagen zu Bauprojekten zu widersetzen. Wenn sich deren Fehlerhaftigkeit erweist, sind immer wir Ingenieure schuld.

Zu alledem gehört Mut und dazu möchte ich die jüngeren Kolleginnen und Kollegen aufrufen. Ihnen gehört die Zukunft und Sie sollen sie gestalten. Und um Ihnen nicht nur Worte mitzugeben, möchte ich mein Preisgeld der Jungen HTG zur Verfügung stellen. Nutzen Sie es für Ihre Zwecke.

Ich danke Ihnen, dass Sie mir noch einmal zugehört haben.